

Überlegung zur Zukunft

Wir stecken noch tief in der Pandemie. Der Lockdown grenzt uns ein. Schon Vieles habe ich in dieser und über diese Pandemie gelesen. Jeden Tag hat fast der größere Teil der Nachrichten das Thema Pandemie, z.B. Auswirkungen und Folgen auf die Wirtschaft, auf das alltägliche und gesellschaftliche Leben, auf Kultur und Sport, auf Ausbildung und Arbeit usw. In ein paar Gedanken habe ich einmal über die „Normalität“ geschrieben und habe meine Meinung damals gehabt und habe sie heute noch, die kommende Normalität wird eine andere sein als die vergangene.

Wir müssen uns mit Gedanken des Abschieds auseinandersetzen, Abschied vom Gewesenen. Ja in gewisser Weise fürchten wir uns davor. Aber mit einem jeden Abschied müssen wir etwas aufgeben, vielleicht auch etwas, was uns lieb und wertvoll war. In gewisser Weise haben wir alle schon Abschied nehmen müssen, ich denke an mein Leben zurück, es gab Abschiede von Gemeinden, die prägend und beeindruckend für mich waren, es gab Abschiede von Menschen, die mir wertvoll und auch prägend waren, es gab viele andere Abschiede. Sie machten betroffen und auch traurig. Wenn man über Abschiede Bilanz zieht, so wird manche Überraschung dabei sein.

Und wenn ich dann „Ade“ sage, ist damit die Aufforderung verbunden, aufzubrechen. Ohne Abschied gibt es auch keinen Aufbruch. Und das Neue wird meistens unter Schmerzen geboren. Das macht es so wertvoll. Die Schmerzen markieren das Neue und sorgen dafür, dass es nicht geringgeschätzt wird. Wie bei der Geburt eines Menschen oder bei seinem Tod ist deswegen der Schmerz unser Begleiter. Damit die Abschiedsschmerzen nicht zu groß werden, gilt es ein Leben lang in vielen kleinen Schritten das Loslassen zu üben und zur Gelassenheit zu finden. Wer nicht loslassen kann, ist in einer jämmerlichen Situation. Mitunter wehrt er sich - wie wir das heute sehen - in Protesten auf der Straße oder in unsachlichen und diffamierenden Beiträgen bis hinein ins Parlament.

Wer nach der Devise lebt: „Alles muss bleiben wie es war!“ neigt zum Fundamentalismus. Wir alle kennen die Folgen davon.

Was sich ändern wird ist sicher die große Frage, die in der nahen oder fernen Zukunft beantwortet wird. Ich meine, das Leben hat eine Aufgabe für und vor uns. Auch wenn die Aufgabe uns noch so schwer erscheint, wir sollten nicht zurückschrecken. Die Geschichte lehrt uns, dass Menschen durch große Aufgabe auch gewachsen sind.

Es gilt, mutig in die Zukunft zu gehen. Nicht selten beginnt ein Aufbruch in das Neue mit der Versöhnung mit der Vergangenheit. Die Erinnerung hilft uns, Vergangenes loszulassen und zu heilen. Dann ist die kurze Rückkehr in die Vergangenheit kein Umweg oder Rückzug, sondern wie der erste Schritt in die Zukunft.

Einen lieben Gruß und eine gute Zeit wünscht

Joe Egle